

Septembergedanken

September! Samstagmittag auf der Terrasse, schönes Wetter ohne das Dröhnen und Singen von Flugzeugturbinen, eine Seltenheit im westlichen Flörsheim. So genieße ich das Geschwätz der Stare in den noch dicht belaubten Bäumen vor mir.

Der September ist der Monat der jetzt weißgetüpfelten Stare. Ihre Brutpflichten sind erfüllt, ihre Jungen füllen die Schwärme auf, und der Tisch ist für alle reich gedeckt, sehr zum Ärger der Weinbauern. Doch um diese Stunde ruhen sie sich im Laubwerk aus, sie schwätzen miteinander, knappen mit den Schnäbeln und schnalzen. Einer der Stare hat seine Jugend im Revier eines Pirols verbracht, er hat des Pfingstvogels melodischen Ruf erlernt und flötet ihn ab und zu, und mit dem dü-de-lio kehrt ein Stück Sommer in den Garten zurück.

Während die meisten Stare das Jahr über in unseren Breiten bleiben und nur bei starkem Kälteeinbruch ein Stück weit in den Süden fliegen, ist der Pirol längst in sein Winterquartier zurückgekehrt, er entflieht unserem Winter ins tropische Afrika. Exotisch in Aussehen und Stimme wird er im Mai des nächsten Jahres zurückkehren.

Im Mai! Siebzig muss ich werden bis mir auffällt, dass die deutschen Namen der drei Frühlingsmonate alle einsilbig sind, die der Sommermonate alle zweisilbig und die der Herbst- und Wintermonate alle dreisilbig. Warum bemerke ich erst jetzt diese seltsamen Zusammenhänge, die ich mir nicht erklären kann? Warum sind sie mir nicht früher aufgefallen? Weil in späten Lebensjahren nicht nur die Jahre, sondern vor allem die Monate gezählt werden? Werden die Monate und die Jahreszeiten deswegen nicht sehr viel kostbarer? Septembergedanken!

Ein Buntspecht klopft die Rinde des Apfelbaums auf Futter ab, ein Kleiber sucht kopfunter am Baumstamm nach Käfern und Spinnen, etwas weiter weg schimpft eine Elster mit einem Eichelhäher, der sich aber nichts gefallen lässt und zurückrätscht. Nur die Türken- und die Ringeltauben, die uns vom Frühjahr bis in den späten Sommer mit ihren hohlen, ausdauernden Rufen oft belästigt haben, sind verstummt. Sie haben mit drei oder mehr Bruten in diesem Jahr ihre Pflichten erfüllt, auch die, gemeinsam mit ihren vielen Nachkommen, als bevorzugte Beute des Habichts zu dienen, der vom Ansitz her in niedrigem Pirschflug die auf den abgeernteten Felder pickenden Tauben auseinander treibt, die schwächste der Tauben im Nu erkennt und sie im Flug ergreift.

Stammt von einem der Opfer die weißliche Bauchfeder, die vor mir von irgendwoher zu Boden taumelt? Ich hebe sie auf, streiche mit den Fingern voller Ehrfurcht über das weiche, nahezu gewichtslose Wunderwerk der Evolution, als Deck- und asymmetrische Flugfeder bereits entwickelt vor mehr als 150 Millionen Jahren, wie der Urvogel Archäopteryx aus Solnhofen und Eichstätt berichtet.

Euer Hannes